

ETEP – STABILITÄT DURCH BEZIEHUNG: PÄDAGOGISCHES ARBEITEN MIT TRAUMATISIERTEN JUGENDLICHEN

WAS IST ETEP?

ETEP steht für Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik und wurde von Dr. Hannelore Maywald und Dr. Wolfgang Lander in Deutschland entwickelt. Es ist ein pädagogischer Förderansatz zur Stärkung sozial-emotionaler Kompetenzen – insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit auffälligem oder belastetem Verhalten.

Anders als in klassischen Verhaltenstrainings geht es nicht darum, „Regelverstöße zu korrigieren“, sondern positive Handlungsmuster zu beobachten, individuelle Entwicklungsschritte zu planen und pädagogische Beziehungen stabil aufzubauen.

„Kinder entwickeln sich nicht durch Belehrung – sondern durch Beziehung.“ – H. Maywald

ZIELGRUPPE UND ANWENDUNG

- Kinder und Jugendliche mit emotional-sozialen Belastungen
- Klassen mit hohem Stresslevel oder instabiler Gruppendynamik
- Einzelne Schüler:innen mit chronischer Überforderung, Aggression, Rückzug oder „Verweigerung“

Das Konzept ist flexibel einsetzbar – sowohl in Schule als auch in Jugendhilfe oder heilpädagogischen Kontexten.

GRUNDLAGEN UND HALTUNG

ETEP basiert auf:

- entwicklungspsychologischen Stufenmodellen (z. B. Erikson, Piaget),
- bindungstheoretischem Verständnis (Ainsworth, Bowlby),
- systemisch-reflexiver Pädagogik,
- ressourcen- statt defizitorientierter Diagnostik.

Zentrale Haltung:

- Jede:r hat Entwicklungspotenzial.
- Beziehung ist Voraussetzung für Lernen.
- Entwicklung verläuft individuell – nicht normbasiert.

ZENTRALE ELEMENTE DES ETEP-KONZEPTS

Beziehung & Verlässlichkeit

- eine feste, emotional ansprechbare Bezugsperson
- klare Struktur, Rituale und Verlässlichkeit

Beobachtung & Anerkennung

- Alltagssituationen systematisch beobachten
- Ressourcen sichtbar machen („Was gelingt heute schon?“)
- kein Fokus auf „Fehlverhalten“, sondern auf Handlungsfähigkeit

Individuelle Entwicklungsförderung

- Orientierung an Kompetenzbereichen (siehe Raster)
- individuelle Förderziele setzen
- konkret beobachten, dokumentieren, reflektieren

Feedback & Rückmeldung

- Rückmeldung nicht als Bewertung, sondern als Spiegel
- Dialog statt Lob: „Was war für dich heute schwer, was hat geklappt?“

DAS ETEP-KOMPETENZRASTER (BEISPIELSTRUKTUR)

Das ETEP-Raster ist kein Bewertungsinstrument, sondern dient der feinen Wahrnehmung pädagogischer Entwicklungsprozesse. Das Raster unterscheidet verschiedene Förderbereiche sozial-emotionaler Kompetenz:

Bereich	Beispiele für beobachtbares Verhalten
Selbstwahrnehmung	„Ich kann sagen, wie es mir geht.“ „Ich erkenne, wenn ich angespannt bin.“
Impulskontrolle	„Ich warte ab, bis ich dran bin.“ „Ich bleibe ruhig, wenn ich mich ärgere.“
Emotionsregulation	„Ich beruhige mich, wenn ich traurig bin.“ „Ich kann Frust aushalten.“
Kontaktaufnahme	„Ich frage andere, ob ich mitmachen darf.“ „Ich höre zu, wenn jemand spricht.“
Kooperationsfähigkeit	„Ich halte Absprachen ein.“ „Ich arbeite im Team mit.“
Selbstwirksamkeit	„Ich probiere etwas aus, auch wenn ich Angst habe.“ „Ich sage, wenn ich Hilfe brauche.“